ALTER BERG oder ALTE(N)BERG ALTE(N)BERGWEG oder auch NEIDIGWEG *-Der untere Alteberg* *-Am untern Alteberg* *-Im äußeren Altenberg* *-Ueber dem Alteberg* **>**Bezugnehmend auf LUDWIG FROHNHÄUSER, der sich auf den Nekrolog des Stifts stützt, stellt WILL[2] fest, dass der Alte(n)berg dem Stift WT von Bischof Adalbert (*1107) und Bischoff Buggo um 1140 geschenkt worden ist, außerdem dass laut dem Württembergischen Urkundenbuch 1273 die Bürger von Wimpfen im Tal und die Bauern von Unter- und Obereisesheim die Äcker des Altenbergs in Erbpacht erhalten haben und alle Weinberge und Äcker im Umkreis desselben mit Ausnahme einiger Weinberge im „Stahlbühel“ dem Stift zinsbar gewesen sind. Eine lückenlose Belegreihe der Namensüberlieferung geben zu wollen, so weist WILL am Schluss darauf hin, würde endlos sein.- Wenn man bedenkt, dass der Altenberg (topografisch gesehen) eigentlich sowohl den Nordhang als auch den Höhenzug über der Neckartalaue südlich von WT bis mindestens an den parallel zum Talhang ín O-W-Richtung hinziehenden „Altebergweg“ (oder „Neidigweg“) hin umfasst und am Gewann „Die Schanze“ (siehe dort!) mit 224,9 m über NN seine höchste Höhe erreicht, nimmt es Wunder, dass sein Name sich auf nicht mehr als nur 4 Gewanne übertragen hat: Zunächst sind die 3 seinen gesamten langgestreckten hinunter ins „Tal“ blickenden Nordhang einnehmenden aneinandergereihten Gewanne bunt gemischter Nutzungsarten zu nennen, die zum Zwecke der Unterscheidung unterschiedlich den Artikel „Der“ bzw. die AB „Am untern“ und	I F, I G, I H, II A I F, II C, II A I H I G I F II A ***Abb. 1a: Ansicht der Saline bey Wimpfen am Neckar“ aus der Anfangszeit derselben vom Öhringer Hofmaler Johann Jakob Schillinger (1750 – 1829) mit dem Hang vom „Altenberg“ im Hintergrund** **---** ***Abb. 1b: Das Gewann „Im äuseren alten Berg“ mit den anliegenden Gewannen „Im Beder“ und „in der Dreyspitz“ sowie den**	BNWa/ Saline, 1 Gb BNWa, Gs, Wb, A, Ö, Gs & Sandgrube, Brunnenstube 1 A <

„Im äusseren“ tragen. In das zweitgenannte schiebt sich zwischen oben vor der Hangkante das Acker-Kleinst-Gewann „Ueber der Brunnenstube“ und in das letztgenannte das Weinberg-Kleinst-Gewann „Im Beder“ hinein. Demgegenüber trägt auf dem langen Rücken vom „Alte(n)Berg“ nur das Acker-Gewann „Ueber dem Altenberg“ dessen Namen, während die 5 anderen solchen sich namensmäßig anderweitig orientieren: „In der Schanze“ und „Die Schanze“ im W, „Ueber der Brunnenstube“ (in der Mitte) sowie „In der Dreispitz“ und „Im Neidig“ im O. Das von diesen hier allein zu beschreibende Acker-Gewann „Ueber dem Altenberg“ bestand - genau wie die benachbarten (Forts. siehe Spalte 4!)	**Randgebieten einiger anderer Anlieger-Gewanne im GKW von 1807 und im Lb von 1817/20 --- Siehe das Gewann „Im äuseren Alteberg“ auch unter „Mauswinkel“**	**„Unter dem unteren alten Berg“ im GKW von 1807 unter „T(h)al“ in der Abb. 25, auch Teilbereiche vom „Alte(n)-berg“ unter „Schanze“ in den Abb. 21a bis 21f!**	Forts. von Spalte 1: Acker-Gewanne „Die Schanze“ (westwärtig), „Ueber der Brunnenstube“ (ostwärtig) und „Im langen Gewänd“ (südwärtig) - aus einer einzigen Ackerparzelle, welche 7 939 (Quadrat-) Klafter, das sind 49 619 m^2 = 4,96 ha maß und deren Eigentümer bis 1802 das Ritterstift gewesen und anschließend „die (hessen-darmstädtische) Landesherrschaft“ geworden und deren Besitzerschaft (wie auch in allen anderen solchen Fällen der Gemarkung WT) im Gemarkungsplan von Wimpfen im Tal 1 : 10000 mit „L“ hervorgehoben ist. Aus heutiger Sicht seltsam erscheint es, dass die Hanggewanne vom „Altenberg“ außer dem natürlicherweise neben (Forts. siehe Sp. 5!)	gebäuden unklaren Zusammenhangs, insbesondere durch viele Ziegel- und Dachziegeltrümmer, belegt. Und auch unterhalb derselben am Hang nahe der „Brunnenstube“ sind solche nachgewiesen. Somit erscheint es wahrscheinlich, dass im Zuge der Rodungsarbeit solche damals dort noch intensiver vorhandenen Relikte entdeckt, dementsprechend als Siedlungsspuren „alter“ Zeiten gedeutet worden und in den Namen dieses Berges eingeflossen sind.- Dazu noch die eingängigen Erklärungen von SCHOLL: „*Der Flurname entstand hier wie auch anderwärts, dadurch, daß früher einmal der Bauer bei der Ackerbestellung auf Spuren ehmaliger Wohnplätze stieß, deren Reste niemand mehr deuten konnte. Es hatten die Alten auf dem Berg gewohnt. Möglicherweise hatten die Ruinen des römischen Gutshofs* (A. d. V.: als solchen deutet dieser die von FILGIS bezeugten, doch lediglich als römische Steingebäude deklarierten Spuren des Gewanns „Ueber dem Alteberg“), *die hier oben noch lange Zeit als Wüstung lagen, Anlaß zu diesem Namen gegeben.“*

Abb. 1a: Ansicht der Saline bey Wimpffen am Neckar“ aus der Anfangszeit derselben vom Öhringer Hofmaler Johann Jakob Schillinger (1750 – 1829) mit dem Hang vom „Altenberg“ im Hintergrund



Anmerkung: Hier sei darauf verwiesen, dass über dem Hang vom „Altenberg“ im Acker-Gewann „Die Schanz“ die mächtige Krone des von Wilhelm Will bezeugten „uralten riesigen Birnbaumes“ bestens ausmachbar ist. Was den Hang vom „Altenberg betrifft, der sich über dem langgestreckten Komplex der Saline Ludwigshalle mit ihren Rauchwolken ausstoßenden Kaminen ausbreitet, so zeigt sich dieser in den 1820er Jahren, in denen diese Ansicht entstanden ist, nur im Hangkantenbereich der ostwärtigen Hälfte bewaldet. Ein im Mittelbereich der westwärtigen Hanghälfte bis fast zur Hangkante hinaufziehendes geschlossenes Parzellenband ist durch Strichelung als noch geschlossene Weinbergzone (mit einem Weinberg- oder Gartenhäuschen in etwa der Mitte) gekennzeichnet, wenngleich das Lb von 1817/20 nur „Gras- und Baumgärten, ehemals Weinberge“ und das Gb von 1840/43 „Weinberg“ fast immer nur in Verbindung mit „Gras- und Baumgärten“ oder „Wiesen“ oder „Hainbuchenwald“ aufführt.

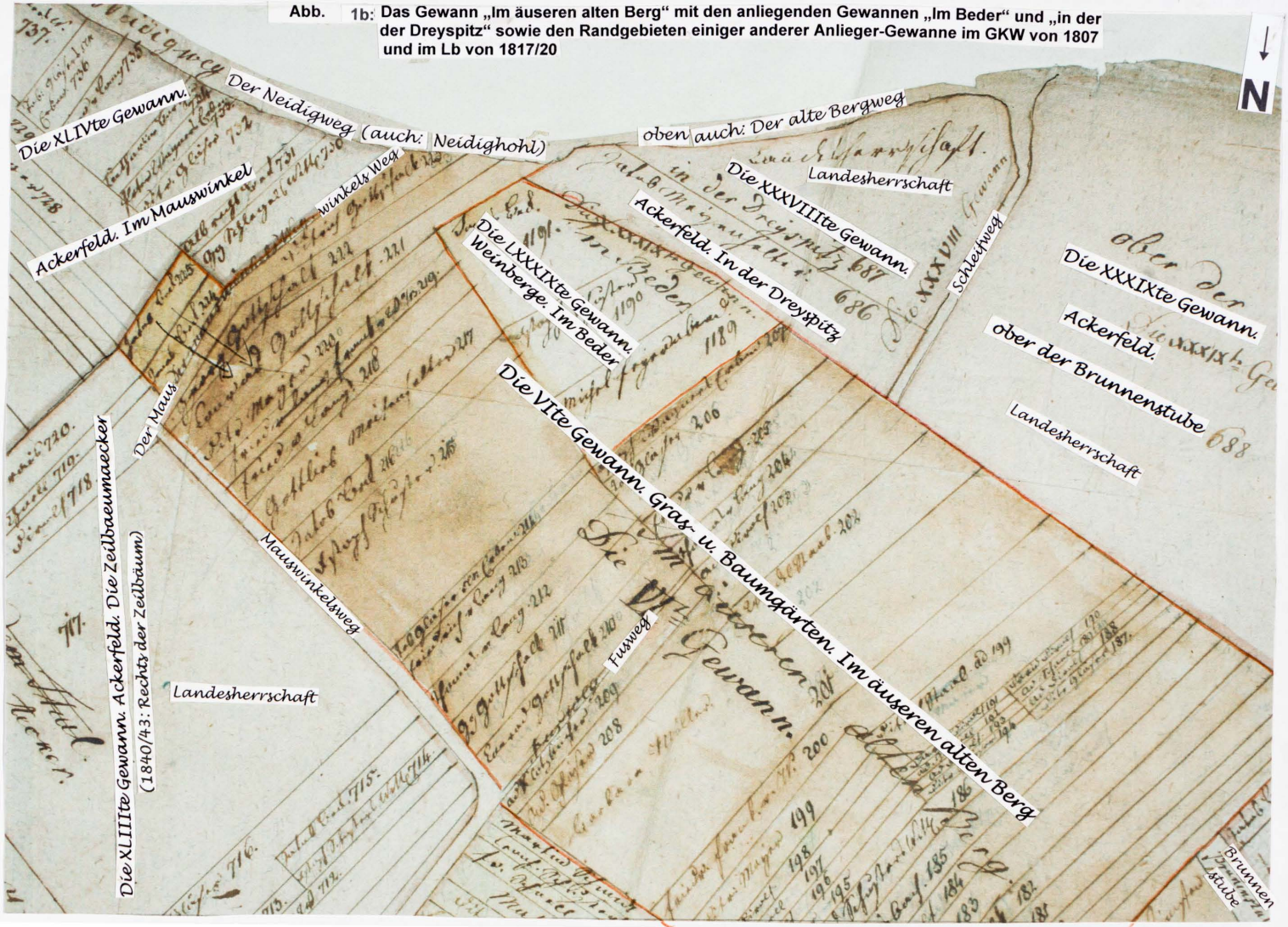


Abb. 1b: Das Gewann „Im äuseren alten Berg“ mit den anliegenden Gewannen „Im Beder“ und „in der der Dreyspitz“ sowie den Randgebieten einiger anderer Anlieger-Gewanne im GKW von 1807 und im Lb von 1817/20

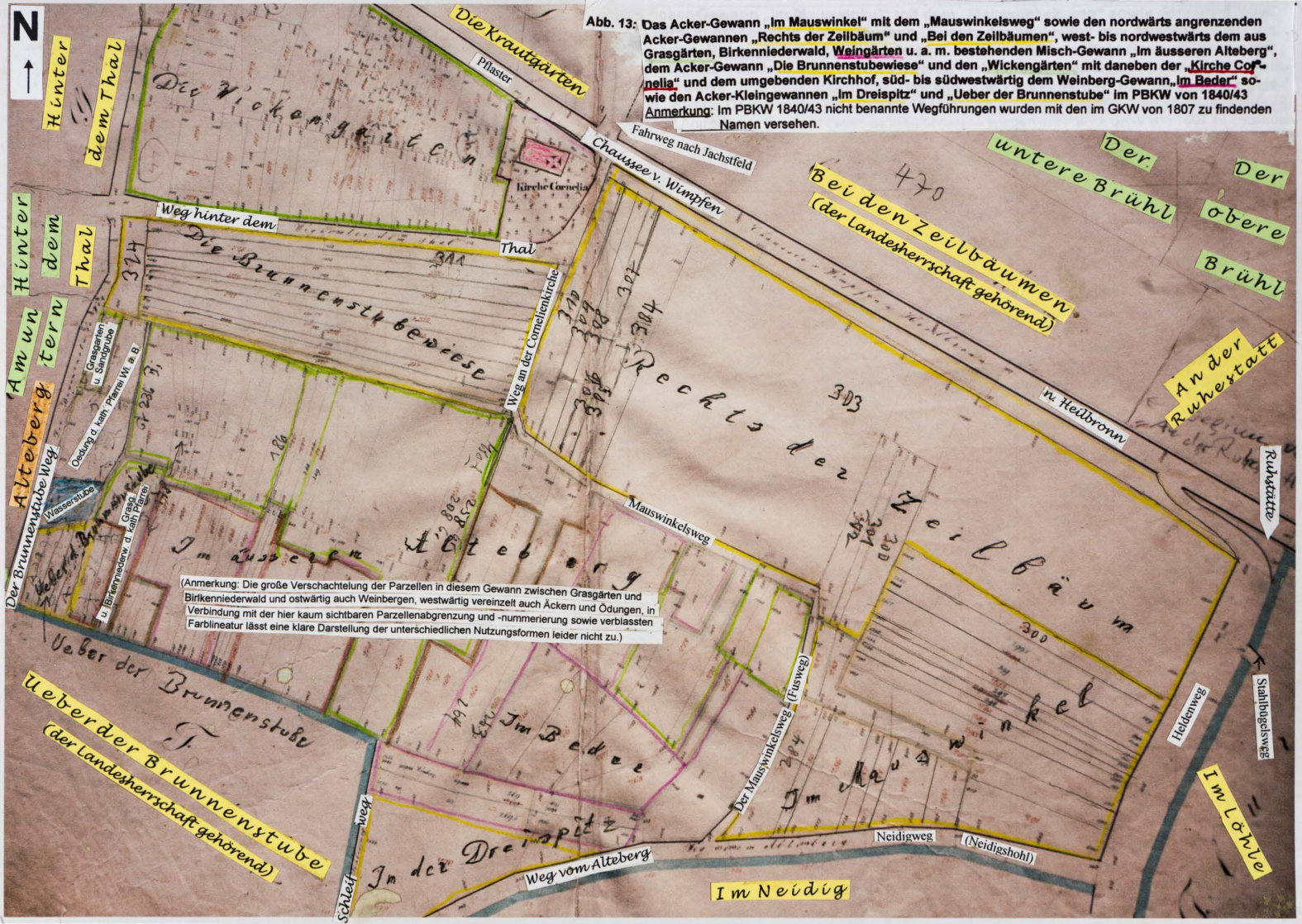


Abb. 13: Das Acker-Gewann „Im Mauswinkel“ mit dem „Mauswinkelsweg“ sowie den nordwärts angrenzenden Acker-Gewannen „Rechts der Zeilbäum“ und „Bei den Zeilbäumen“, west- bis nordwestwärts dem aus Grasgärten, Birkenniederwald, Weingärten u. a. m. bestehenden Misch-Gewann „Im äusseren Alteberg“, dem Acker-Gewann „Die Brunnenstubewiese“ und den „Wickengärten“ mit daneben der „Kirche Cornelia“ und dem umgebenden Kirchhof, süd- bis südwestwärtig dem Weinberg-Gewann „Im Beder“ sowie den Acker-Kleingewannen „Im Dreispitz“ und „Ueber der Brunnenstube“ im PBKW von 1840/43
Anmerkung: Im PBKW 1840/43 nicht benannte Wegführungen wurden mit den im GKW von 1807 zu findenden Namen versehen.

(Anmerkung: Die große Verschachtelung der Parzellen in diesem Gewann zwischen Grasgärten und Birkenniederwald und ostwärtig auch Weinbergen, westwärtig vereinzelt auch Äckern und Ödungen, in Verbindung mit der hier kaum sichtbaren Parzellenabgrenzung und -nummerierung sowie verblassten Farblineatur lässt eine klare Darstellung der unterschiedlichen Nutzungsformen leider nicht zu.)

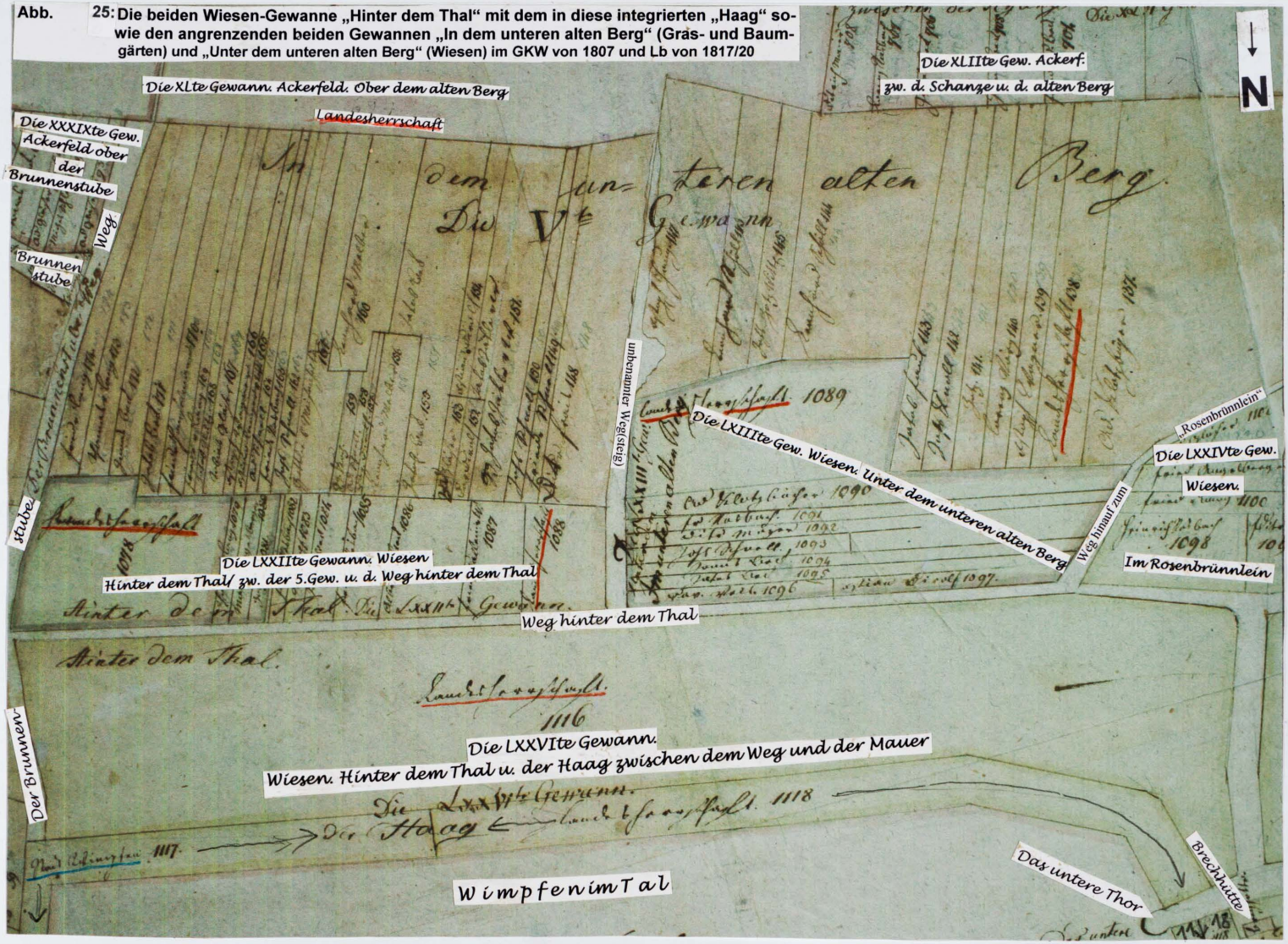


Abb. 25: Die beiden Wiesen-Gewanne „Hinter dem Thal" mit dem in diese integrierten „Haag" sowie den angrenzenden beiden Gewannen „In dem unteren alten Berg" (Gras- und Baumgärten) und „Unter dem unteren alten Berg" (Wiesen) im GKW von 1807 und Lb von 1817/20

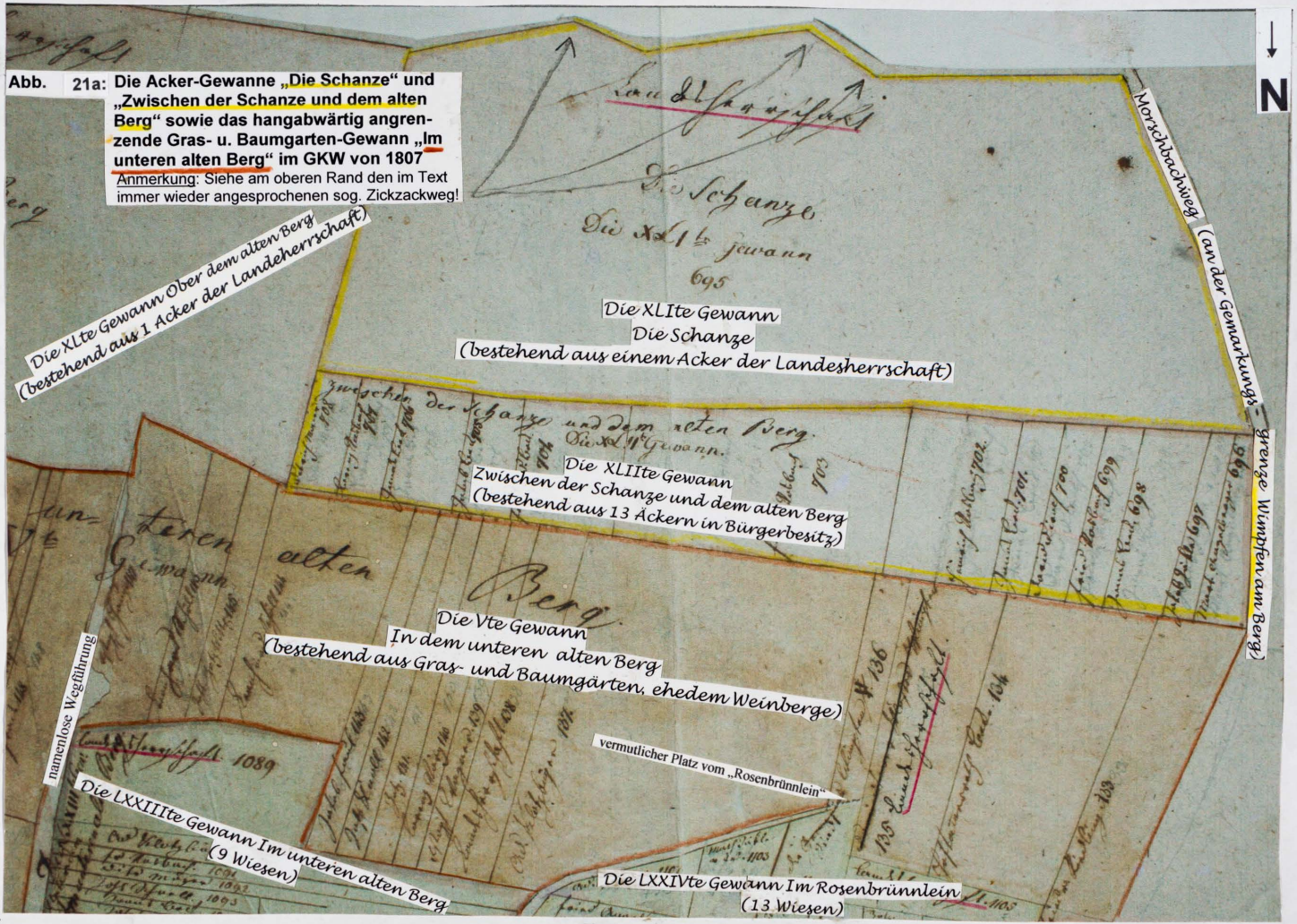
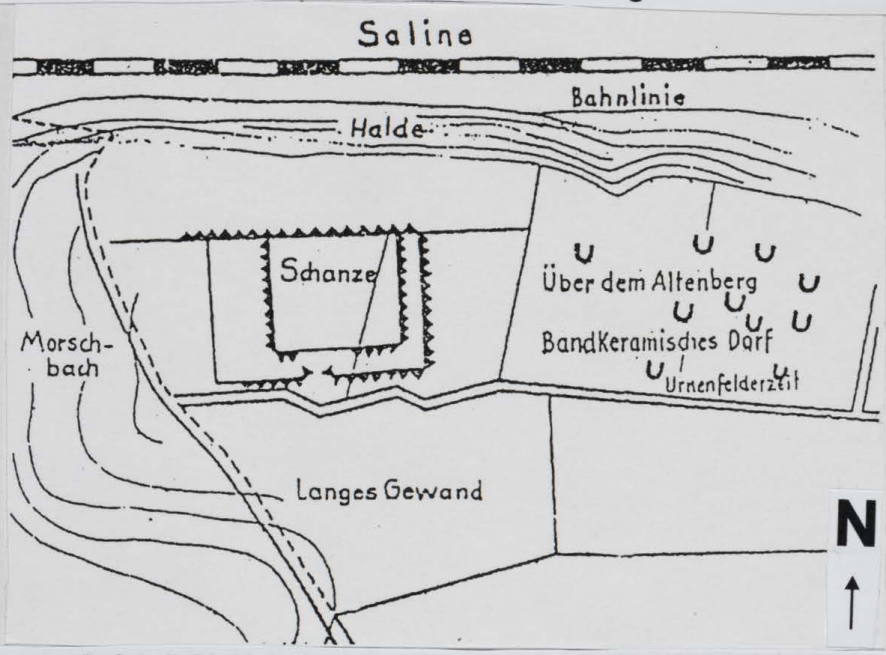

Abb. 21a: Die Acker-Gewanne „Die Schanze“ und „Zwischen der Schanze und dem alten Berg“ sowie das hangabwärtig angrenzende Gras- u. Baumgarten-Gewann „Im unteren alten Berg“ im GKW von 1807
Anmerkung: Siehe am oberen Rand den im Text immer wieder angesprochenen sog. Zickzackweg!
N
Die XLte Gewann Ober dem alten Berg (bestehend aus 1 Acker der Landesherrschaft)
Die XLIte Gewann
Die Schanze
(bestehend aus einem Acker der Landesherrschaft)
Morschbachweg (an der Gemarkungsgrenze Wimpfen am Berg)
Die XLIIte Gewann
Zwischen der Schanze und dem alten Berg
(bestehend aus 13 Ackern in Bürgerbesitz)
Die Vte Gewann
In dem unteren alten Berg
(bestehend aus Gras- und Baumgärten, ehedem Weinberge)
namenlose Wegführung
vermutlicher Platz vom „Rosenbrünnlein“
Die LXXIIIte Gewann Im unteren alten Berg (9 Wiesen)
Die LXXIVte Gewann Im Rosenbrünnlein (13 Wiesen)

Abb. 21b: Lageskizze von G. Scholl von 1961 mit den Umrissen der von ihm in der „Schanze“ konstatierten Überreste einer „keltischen Fliehburg“



Entnommen: G. Scholl, Die Keltenburg über dem Neckar - ein Kapitel Wimpfener Frühgeschichte; in: Schwaben und Franken. Heimatgeschichtliche Beilage der Heilbronner Stimme vom 30. 09. 1961, S. I

Abb. 21c: Der von Rainer Ruschke im Plan des Feldmessers Ludwig Wieland von 1777 über die dem Ritterstift in Wimpfen im Tal gehörigen Feldgrundstücke entdeckte „Zickzackweg“



Entnommen: Rainer Ruschke, Die Schanze auf dem Altenberg / Bad Wimpfen: eine bastionierte Feldschanze aus dem Dreißigjährigen Krieg; in: Regia Wimpina. Beiträge zur Wimpfener Geschichte, Band 7, Bad Wimpfen 1995, S. 113, Abb. 2

***Abb. 21d: Luftbild des Acker-Gewannes „Die Schanze“ und Umgebung von Rainer Ruschke vom Sommer 1984 und von R. Landauer von 1989 mit den Konturen einer „bastionierten Feldschanze“ (Sternschanze) aus dem Dreißigjährigen Krieg**



Entnommen: Rainer Ruschke, Die Schanze auf dem Altenberg / Bad Wimpfen: eine bastionierte Feldschanze aus dem Dreißigjährigen Krieg; in: Regia Wimpina. Beiträge zur Wimpfener Geschichte, Band 7, Bad Wimpfen 1995, S. 115, Abb. 3



Entnommen: R. Landauer, Archäologie aus dem Cockpit; in: Rappenauer Heimatbote. Heimatgeschichtliche Veröffentlichung des Heimat- und Museumsvereins Bad Rappenau sowie der Stadt Bad Rappenau, Nr. 20, Dezember 2009, S. 75 – 81, S. 76

Abb. 21e: Die Konturen der südwärtigen zwei Drittel der im Acker-Gewann „Die Schanze“ von Wimpfen im Tal nachgewiesenen „bastionierten Feldschanze“ in Google Earth 2009 (Aufnahmedatum: 2000)

Anmerkungen: - Die Gewannbezeichnungen und Nutzungsformen beziehen sich auf das PBKW von 1840/43
- Gemarkungsgrenze zwischen Wimpfen im Tal und Wimpfen am Berg:

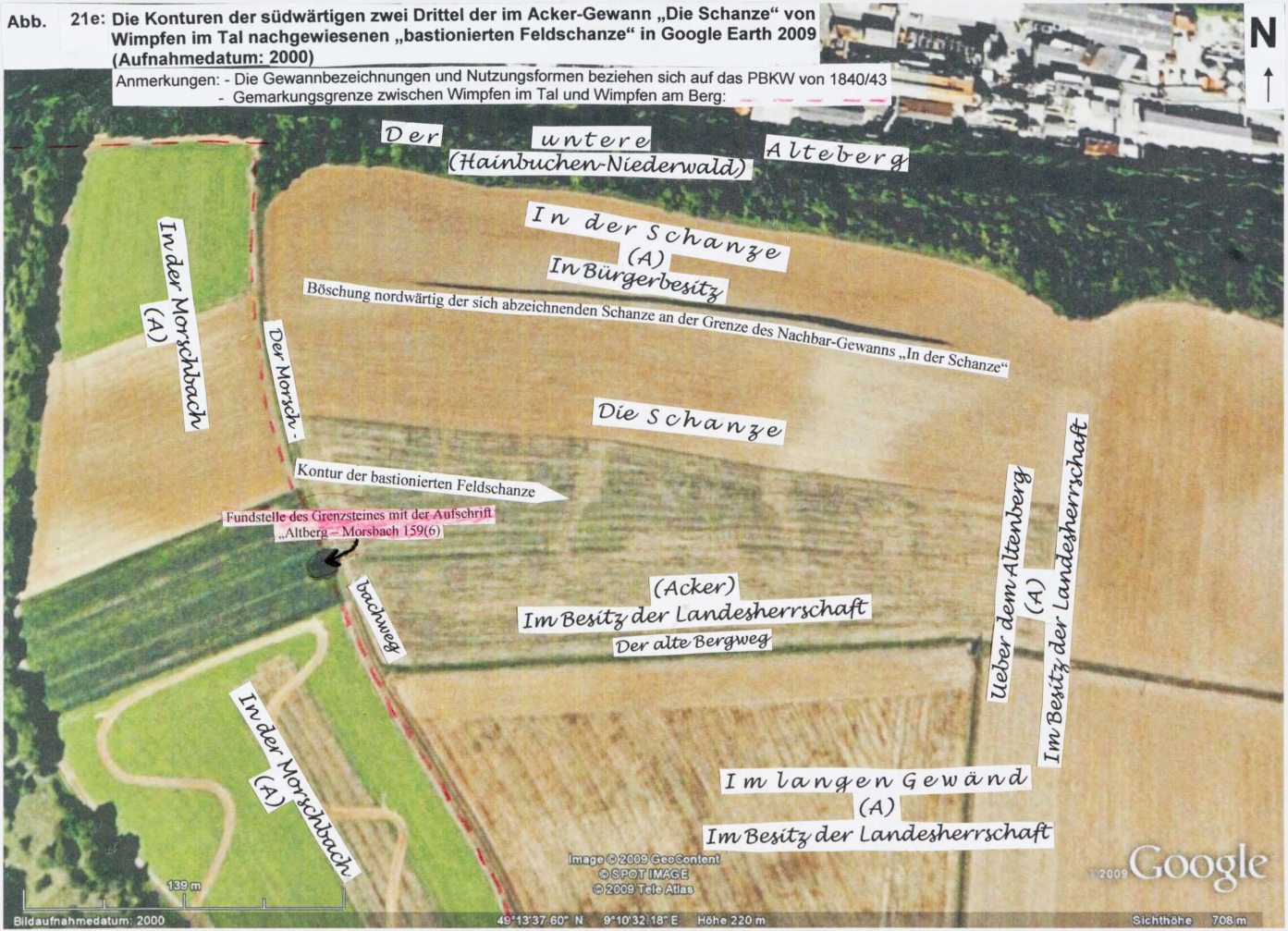


Abb. 21f: Blick über das Acker-Gewann „Über dem Alteberg“ zu den Acker-Gewannen „In der Schanze“ und links darüber „Die Schanze“; rechts der Rand vom „Salinewald“ (Foto von Juni 2010)

